

Predigt über Apostelgeschichte 17,22-34 am 13.04.2008 in Ittersbach

**Jubilate**

**Lesung: Joh 15,1-8**

---

Lieder:	1.	EG	447,1-2+6-8	Lobet den Herren
		EG	733	Psalm 66
	2.	EG	628	Ich lobe meinen Gott
		Lesung		Joh 15,1-8
	3.	EG	789.5	Unsere Augen (Taizé)
		EG	883.1	Frage 1+2 (Kl. Kat. von Martin Luther)
	4.	EG	108	Mit Freuden zart
	5.	EG	403	Schönster Herr Jesus (Zweite Melodie)
		EG	178.9	Kyrie (zu den Fürbitten)
	6.	EG	407	Stern, auf den ich schaue

---

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Amen

Eine Predigt des Apostels Paulus. Ich lese aus dem 17. Kapitel der Apostelgeschichte:

Paulus aber stand mitten auf dem Areopag und sprach:

Ihr Männer von Athen, ich sehe, dass ihr die Götter in allen Stücken sehr verehrt. Ich bin umhergegangen und habe eure Heiligtümer angesehen und fand einen Altar, auf dem stand geschrieben: Dem unbekanntem Gott. Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend verehrt. Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darin ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind. Auch lässt er sich nicht von Menschenhänden dienen, wie einer, der etwas nötig hätte, da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt. Und er hat aus einem Menschen das ganze Menschengeschlecht gemacht, damit sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, und er hat festgesetzt, wie lange sie bestehen und in welchen Grenzen sie wohnen sollen, damit sie Gott suchen sollen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten; und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir; wie auch

einige Dichter bei euch gesagt haben: Wir sind seines Geschlechts. Da wir nun göttlichen Geschlechts sind, sollen wir nicht meinen, die Gottheit sei gleich den goldenen, silbernen und steinernen Bildern, durch menschliche Kunst und Gedanken gemacht. Zwar hat Gott über die Zeit der Unwissenheit hinweggesehen; nun aber gebietet er den Menschen, dass alle an allen Enden Buße tun. Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er den Erdkreis richten will mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und hat jedermann den Glauben angeboten, indem er ihn von den Toten auferweckt hat.

Als sie von der Auferstehung der Toten hörten, begannen die einen zu spotten; die andern aber sprachen: Wir wollen dich darüber ein andermal weiter hören. So ging Paulus von ihnen.

Einige Männer schlossen sich ihm an und wurden gläubig; unter ihnen war auch Dionysius, einer aus dem Rat, und eine Frau mit Namen Damaris und andere mit ihnen.

Apg 17,22-34

Herr, unser guter Gott, wir bitten dich: Stärke uns den Glauben! AMEN

Liebe Gäste und Freunde! Liebe Konfirmanden! Liebe Gemeinde!

(Text nach der Guten Nachricht zitiert im Folgenden)

**„Was will denn der Schwätzer eigentlich?“** - Haben Sie sich das auch schon einmal gefragt? - **„Was will denn der Schwätzer eigentlich?“** - Ist das schon einmal in Euren Gedanken aufgetaucht? - Da sitzt man in einem Vortrag oder einer Predigt, vielleicht auch in der Schule oder auf einer Fortbildung und dann faselt da ein Mensch eine Litanei hinunter. Er oder sie redet und redet und redet. Hinterher ist das Trommelfell verbeult. Man hat einen Knick in der Optik. Und die Windungen des Gehirnganges weisen mehrere Knoten auf. Ja, dann kann man sich schon einmal fragen: **„Was will denn der Schwätzer eigentlich?“**

Ja, und diese Frage steht nicht nur ab und zu in unseren Gedanken. Diese Frage steht auch in der Bibel. Sie steht am Anfang unserer biblischen Geschichte. Da ist ein Mann und der redet und redet und redet. Er redet in den Synagogen. Er redet auf den Marktplätzen. Er redet zu den Juden.

Er redet zu den Griechen. Er redet zu allen Menschen, die er zwischen die Finger bekommt. Und die Menschen fragen sich: **„Was will denn der Schwätzer eigentlich?“** - Andere haben anscheinend etwas mehr kapiert und klären die anderen auf: **„Er scheint irgendwelche fremden Götter zu verkündigen.“** - Aber ganz richtig hatten sie das auch nicht verstanden. Es ging um einen irgendeinen Jesus und irgendwie um eine Auferstehung von den Toten.

Der Mann, um den es geht, heißt Paulus. Und die Stadt, die er durcheinanderbringt heißt Athen. Und die Menschen, die er verärgert und auch wiederum neugierig macht, sind Philosophen aus der Schule Epikurs und andere aus der stoischen Richtung. Und dass Paulus so ununterbrochen diesen Leuten die Ohren voll stopft hat zwei Gründe: Zum einen findet Paulus das ungeheuer wichtig, was er sagt, das mit Jesus und der Auferstehung. Zum anderen ist Paulus sauer. Er ist durch die Stadt gegangen. Dabei hat er nicht Gastronomie studiert sondern die vielen Gotteshäuser und Tempel. Ihm ist bei all dem Aberglauben und Unglauben die Galle übergekocht. In einem Volk der Denker und Wissenschaftler gibt es Götter und Göttinnen und andere Wesen für alles und jeden. In der Bibel steht: **„Er war im Innersten betroffen, weil die Stadt voll von Götzenbildern war.“** - Also redet Paulus gegen all den Unglauben und Aberglauben an.

Aber ganz so dumm sind diese Philosophen nicht. Sie nehmen Paulus mit auf den Areopag, das war so ein Hauptversammlungsplatz in Athen. Dort sollte Paulus reden. Damals gab es kein Kino und kein Fernsehen und eine Disco auch nicht. Also verbrachten die Leute ihre Zeit mit anderen Dingen. Ein Redner, der etwas neues zu berichten weiß, ist da gerade recht. **„Uns interessiert deine neue Lehre“, sagten sie. ‘Manches klingt sehr fremdartig, und wir würden gerne genauer wissen, was es damit auf sich hat.’“** Und etwas schnippisch ergänzt der biblische Bericht: **„Denn die Athener und die Fremden in Athen kennen keinen besseren Zeitvertreib, als stets das Allerneueste in Erfahrung zu bringen und es weiterzuerzählen.“** Na ja, solche Leute gab es nicht nur in Athen und nicht nur damals.

Paulus lässt sich das nicht zweimal sagen. Er beginnt nicht mit den Worten: ‘Liebe Gemeinde! Liebe Konfirmanden! Liebe Freunde und Gäste in Ittersbach!’ Er beginnt kernig: **„Männer von Athen!“** - Warum nur die Männer? - Warum nicht auch die Frauen? - Sind die Männer im Sinne des Paulus auch Frauen, so wie die Brüder im Sinne der Bibel auch die Schwestern einschließt? - Vielleicht hat Paulus seine Hörer beobachtet und darunter fast nur Männer gefunden. Die Männer haben zum Zeitvertreib lange Reden gehalten und sich auch solche angehört. Und wer kümmerte sich derweil um Familie, Haushalt und Lebensunterhalt? - Einer der berühmtesten griechischen Philosophen ist Sokrates. Etwas weniger berühmt aber deshalb um so verschriener ist seine Ehefrau, die Xanthippe. Sie soll eine zänkische und giftige Frau gewesen sein. Aber es ist wohl auch kein Wunder, dass sie das geworden ist. Ihr Mann der Sokrates wandelte in

der Gegend umher und hielt kluge Reden, während sie zu Hause kochte und schrubkte und sich um etwas Essbares bemühte.

Paulus hält sich erst einmal an die vorhandenen Männer. Paulus hat sich lange genug umgesehen. Er weiß worauf es den Athenern ankommt. Und damit ködert er sie. Er schießt von hinten in die Brust quer ins Auge. Die Götter und Götzen sind der Ansatzpunkt. **„Ich habe wohl gemerkt, dass ihr die Götter hoch verehrt. Ich bin durch eure Stadt gegangen und habe mir eure heiligen Stätten angesehen. Dabei habe ich einen Altar entdeckt mit der Inschrift: ‘Dem unbekanntem Gott’“.** - Eine Frage: Warum brauchte man in Athen so viele Götter? - Götter waren so eine Art Versicherungspolice. Im Leben kann manches danebengehen. Dagegen muss man sich versichern. Damit mir der Liebste nicht durch die Lappen geht, kriegt die Venus ein Opfer. Damit ich auf dem Meer nicht untergehe, stelle ich mich mit Poseidon gut. Damit die Brieftauben nicht abstürzen, bekommt der Götterbote Hermes auch etwas zugeschoben. Und so brauchte man für alle Bereiche einen Gott, der seinen Schutz spendete. Und damit auch gar nichts schief geht und man bei all den vielen Göttern keinen vergisst und sich keiner beschweren muss bzw. mich beschweren kann, gibt es noch einen Altar für den unbekanntem Gott. Nur so zur Sicherheit. Sie verstehen? - Bei uns haben das ja die Versicherungsfirmen übernommen. Arbeitslosen-, Kranken-, Renten- und Pflegeversicherung sind obligatorisch. Dann kommt vernünftigerweise noch eine Haftpflicht, eine Hausrats- und eine Lebensversicherung. Seinen Computer und sein Telefon kann man in eine Schwachstromversicherung einbinden. Und darüber hinaus gibt es neben einigen weniger sinnvollen auch einige schwachsinnige Versicherungen. Man kann ja nie wissen, was einem so widerfährt. Nur eine Versicherung für unbekannte Gefahren gibt es nicht. Das ist den Versicherungen doch zu unsicher. Im Gegensatz zu den Göttern Athens wollen unsere Versicherungen Geld verdienen und möglichst kein Risiko eingehen.

Paulus ist bei diesem **„unbekanntem Gott“**. Paulus weiß da was. Er weiß, wer dieser unbekanntem Gott ist. Das ist natürlich ein rhetorischer Trick, um die Leute zu fangen. Aber sie lassen Paulus weiterreden. **„Diesen Gott, den ihr verehrt, ohne ihn zu kennen, will ich euch jetzt bekannt machen. Er ist der Gott, der die Welt geschaffen hat und alles, was darin lebt. Als Herr über Himmel und Erde wohnt er nicht in Tempeln, die ihm die Menschen gebaut haben. Er ist auch nicht darauf angewiesen von den Menschen versorgt zu werden; denn er selbst gibt ihnen das Leben und alles, was sie zum Leben brauchen. Er hat aus dem ersten Menschen alle Völker der Menschheit hervorgehen lassen, damit sie die Erde bewohnen. Für jedes Volk hat er im voraus bestimmt, wie lange es bestehen und in welchen Grenzen es leben soll.**

**Er wollte, dass die Menschen ihn suchen und sich bemühen, ihn zu finden. Er ist jedem von uns nahe; denn durch ihn leben, handeln und sind wir. Oder wie es eure Dichter ausgedrückt haben: 'Auch wir sind göttlicher Abkunft.' Wenn aber das so ist, dürfen wir nicht dem Irrtum verfallen und meinen, die Gottheit gleiche den Bildern aus Gold, Silber und Stein, die von menschlicher Erfindungskraft und Kunstfertigkeit geschaffen wurden.**

**Bisher hat Gott mit Nachsicht darüber hinweggesehen, weil die Menschen es aus Unwissenheit getan haben. Aber jetzt fordert er alle Menschen überall auf, umzukehren und einen neuen Anfang zu machen. Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er die ganze Menschheit gerecht richten will, und zwar durch den Mann, den er dazu bestimmt hat. Ihn hat er vor aller Welt dadurch ausgewiesen, dass er ihn vom Tod erweckt hat.“**

Bis zu diesem Punkt kommt Paulus, also bis zur Auferstehung der Toten. Das mit Gott, dem Vater und dem Schöpfer, das haben die Athener noch gegessen. Dass Paulus ihre schöne Götterwelt als Menschenwerk abtut, ist ein starkes Stück. Aber dass sie falsch leben und umkehren sollen wegen einem der vom Tod auferstanden ist, das ist zu viel. Ein guter Teil der Athener fühlt sich wohl in seiner Haut. Warum sein Leben ändern und sich nach andern Versicherungen umsehen, wenn die alten zwar teuer genug aber hinreichend sind? - Nur nichts neues wagen. Und dann noch eine Auferstehung der Toten? - Das ist doch unerhört. **„Einige lachten ihn aus; andere sagten: 'Darüber musst du uns das nächste Mal mehr erzählen.'“** Das also sind die Wirkungen der Predigt. Lacher und Naseweise. Aber ist das alles? - Es heißt weiter: **„Als Paulus darauf die Versammlung verließ, schlossen sich ihm ein paar Männer an und wurden Christen, darunter Dionysius, der dem Areopag angehörte, und auch eine Frau namens Damaris.“** Nach der Predigt des Paulus wurden einige Menschen Christen, einige Männer und eine Frau. Sie änderten ihr Leben. Sie änderten es deshalb, weil sie erkannten, dass so ihr Leben in die falsche Richtung ging.

**„Was will dieser Schwätzer eigentlich?“**, denken vielleicht nun einige von Ihnen und von Euch. Hoffentlich habe ich Ihnen nicht das Trommelfell verbeult. Ich will im Grunde genommen dasselbe wie Paulus. Zwei Dinge sind mir wichtig: Zum einen dieser Jesus. Zum anderen sehe ich, wie viele Menschen sich um Dinge mühen, die ihr Leben letzten Endes kaputt machen. Wenn es in Deutschland bergab geht, dann liegt das nicht in erster Linie an den hohen Lohnnebenkosten. Es hat noch nie eine blühende Gesellschaft und wirtschaftlichen Wohlstand gegeben in einem Staat in dem die Familien kaputt waren, die Sitte und Moral am Boden lag und die Menschen allein ihrem eigenen Vorteil nachjagten. Der Schaden liegt tiefer. Es wird trotz moderater Lohnabschlüsse der letzten Jahre und weiteren Milliardensparpaketen bergab gehen, wenn die Menschen nicht umdenken. Der Glaube an Jesus Christus ist kein Allheilmittel weder im Leben eines Menschen

noch im Zusammenleben der Menschen. Und doch verändert der Glaube an Jesus Christus einen Menschen und das Zusammenleben in einer Gemeinschaft.

Vielleicht fragen immer noch einige: „**Was will dieser Schwätzer eigentlich?**“ - Was ich will? - Diesen Jesus Christus will ich Ihnen konkurrenzlos wichtig machen. Das war mein Anliegen mit euch Konfirmanden fast ein Jahr lang. Das ist heute mein Anliegen Ihnen gegenüber. Dieser Jesus ist es wert, dass wir ihm unser Leben anvertrauen. - Oder etwa nicht? - Ich meine doch! Ich meine diesen Jesus!

AMEN